

LASST UNS NICHT MÜDE WERDEN, DAS GUTE ZU TUN

Gal 6,9



**SONNTAG
DER
WELT-
MISSION
24. OKT.
2021**

**AKTIONSHEFT
MIT
LITURGISCHEN
HILFEN**

missio
glauben.leben.geben.



www.missio-hilft.de



Liebe Schwestern und Brüder,

„Lasst uns nicht müde werden, das Gute zu tun“ lautet in diesem Jahr das Motto der missio-Aktion zum Monat der Weltmission.

Nicht müde werden – das ist leichter gesagt als getan. Vielen steckt nach der langen Zeit des Coronaalltags die Müdigkeit in den Knochen. Wir haben erlebt, wie zermürbend es ist, wenn sich Einschränkungen und Lockerungen wie in einer Endlosschleife wiederholen. Wenn die Hoffnung auf Besserung von Rückschlägen zunichtegemacht wird. Manchmal hilft ein Blick dorthin, wo solche Erfahrungen zum Alltag gehören. Ich denke an die interreligiöse Friedensinitiative „Mütter für den Frieden“ in Kaduna, die wir Ihnen in diesem Aktionsheft vorstellen. Als ich die Verantwortlichen Anfang vergangenen Jahres kennenlernte, waren sie voller Hoffnung, dass sich die Dinge zum Besseren wenden würden. Heute hat die Sicherheitslage in Nigeria einen neuen Tiefpunkt erreicht. Allein in Kaduna wurden in wenigen Monaten Hunderte Menschen ermordet und Tausende entführt. Was für einen Mut braucht es, in solchen Zeiten auf Menschen zuzugehen und Brücken zu bauen. Elizabeth Abuk und ihre Mitstreiterinnen werden weitermachen. Sie sei fest davon überzeugt, mailt sie aus Kaduna, dass Jesus Christus der Grund für den Frieden sei, den sie trotz der schwierigen Zeiten immer wieder erleben dürften. Und dann schreibt sie: „Ihre Solidarität bedeutet uns viel.“ Treffender lässt sich nicht beschreiben, worum es geht am Sonntag der Weltmission.

Auch dieses Mal stand die Vorbereitung der missio-Aktion im Zeichen der Coronapandemie. Keine Besuche, keine Vorbereitungstreffen, keine Projektreisen. Sicher, digital stehen wir im regen Austausch, aber Weltkirche lebt von der persönlichen Begegnung. Ich habe sie vermisst, diese Begegnungen. Umso mehr freue ich mich darauf, im Oktober Gäste aus Nigeria in Deutschland zu begrüßen. Menschen wie Elizabeth Abuk, den Erzbischof von Abuja und den muslimischen Emir von Wase. Wir können vieles voneinander lernen: „Wenn es uns gelingen könnte“, schreibt Papst Franziskus in seiner Enzyklika über die Geschwisterlichkeit, „den Hausnachbarn mit den gleichen Augen zu sehen, wie wir unsere Kinder, die Ehefrau oder den Ehemann, den Vater oder die Mutter sehen, wie gut wäre das doch!“ Die diesjährige missio-Aktion zeigt, was möglich ist, wenn Menschen aus diesem Geist heraus handeln.

Viel Freude mit dem Aktionsmaterial wünscht Ihnen

Ihr

Pfarrer Dirk Bingener



Das missio-Solidaritätessen

14



12 SOLIDARITÄTSAKTION
#MEINLICHTFUEREUCH



INHALT

Dialoginitiativen

04



Mütter für den Frieden



10

MAKE PEACE NOT WAR

- 04 Interreligiöse Dialoginitiativen
- 06 Nigeria: Schillernd, widersprüchlich und zutiefst religiös
- 08 Endlich in Frieden leben
- 10 Mütter für den Frieden

Angebote für junge Leute



STRONG
BY MISSIO

16

GEMEINDE- AKTIONEN

- 12 Gemeindeangebote
- 14 Die Welt an einem Tisch
- 16 Aktionsartikel
- 16 Angebote für junge Leute

Gottesdienste



18

LITURGISCHE HILFEN

- 18 Aufruf der deutschen Bischöfe
- 19 Gemeindemesse
- 23 Wort-Gottes-Feier
- 26 Predigtanregungen
- 29 Bausteine für Gottesdienste

31 Impressum



INTERRELIGIÖSE DIALOGINITIATIVEN

MAKE PEACE NOT WAR

Menschen in Nigeria sind wahre Überlebenskünstler. Sie müssen es sein. Denn nur mit unerschütterlichem Mut und Ideenreichtum können sie ihren Alltag meistern. Der stellt sie vor viele Herausforderungen: Viele junge Erwachsene finden keine Arbeit. Kriminelle Entführungen und Überfälle nehmen zu. Konflikte um Land und Weiderechte werden gewaltsam ausgetragen. Anschläge islamistischer Gruppen erschüttern den Nordosten des Landes.

All das hat tiefe Risse im Zusammenleben der Menschen hinterlassen, auch zwischen Christen und Muslimen. Wo einst Menschen verschiedener Volksgruppen und Religionen friedlich miteinander lebten, herrschen zunehmend Misstrauen und Hass. Islamistische Terrorgruppen nutzen gezielt bestehende Konflikte, um den Staat weiter zu destabilisieren.

Doch an vielen Orten regt sich Widerstand. Die Menschen wollen sich nicht länger gegeneinander ausspielen lassen. Christen und Muslime schließen sich zusammen. Sie setzen auf Dialog und Zusammenhalt. Von interreligiösen Initiativen und Menschen, die sich entschieden haben, das Gute zu tun.

BENIN



Kaduna, Nigeria

NIGERIA

GHANA

Niger

1 Kaduna

Mütter für den Frieden

Sie wollen nicht länger hinnehmen, dass ihre Kinder und Familienmitglieder in gewaltsamen Konflikten sterben. Im Women's Interfaith Council haben sich 11.500 christliche und muslimische Frauen zusammengeschlossen. Ihr Ziel: ein friedliches Zusammenleben und mehr Mitsprache für Frauen.

2 Jos

Damietta-Friedensinitiative

Tausende starben bei ethnisch-religiösen Konflikten in Jos. Die Franziskaner-Schwester Nenlidang Gochin leitet ein Dialog- und Versöhnungsprojekt, in dem christliche und muslimische Witwen zusammenarbeiten. Frauen, die sich zuvor misstrauten, setzen sich heute gemeinsam für nachhaltigen Frieden ein. Viele haben sich ihnen angeschlossen.

2 Jos

Dialog und Gewaltprävention

Um Gewalt im Bundesstaat Plateau zu verhindern, treffen sich heute regelmäßig Vertreter verschiedener Volksgruppen, Christen und Muslime im „Dialog, Reconciliation and Peace Centre (DREP)“ in Jos. Früher misstrauten sie einander. Heute bezeichnen sie sich selbst als Familie, arbeiten zusammen und entschärfen Konflikte, bevor sie eskalieren.

3 Yola

Ein sicheres Zuhause

Hunderttausende flohen 2014 vor Boko Haram nach Yola. Der Bischof Stephen Mamza organisierte in einem interreligiösen Bündnis Hilfe und machte damit landesweit Schlagzeilen. Jahrelang beherbergte er 86 Familien in provisorischen Unterkünften auf dem Kirchengelände. Mit Hilfe von missio baute er Häuser für sie. Heute leben die Menschen in Sicherheit.

NIGER

TSCHAD

Maiduguri, Nigeria

Bauchi, Nigeria

Yola, Nigeria

Dasso, Nigeria

Jos, Nigeria

KAMERUN

1

2

6

3

4

5

Benue

4 Dasso

Vermittler zwischen den Fronten

Unter Lebensgefahr setzt sich Pfarrer Moses Daniel für eine Lösung in einem blutigen Konflikt zwischen Bauern und Viehhirten ein. Rinder dringen in die Felder der Bauern ein. Die Bauern töten die Kühe mit vergifteten Pfeilen. Die Viehhirten rächen sich. Mehr als einhundert Menschen sterben. Pfarrer Moses will die Gewalt stoppen. Immer wieder sucht er das Gespräch. Schließlich hat er Erfolg.

5 Maiduguri

Hilfe für Menschen in akuter Not

Noch immer terrorisiert Boko Haram die Menschen im Bistum Maiduguri. Zwischen 2013 und 2019 mussten rund 60.000 Menschen ihre Heimat Pulka verlassen, Christen wie Muslime. Jetzt sind viele in ihre Dörfer zurückgekehrt. Doch Trockenheit und Ernteausfälle lassen die Menschen hungern. Pfarrer John Bakeni organisiert Lebensmittel und Medikamente.

6 Bauchi

Jugendliche Friedensbotschafter

SELL, so lautet die Abkürzung eines kirchlichen Jugendprogramms, das in sechs Bistümern im Nordosten Nigerias jungen Menschen hilft, sich zu starken Persönlichkeiten zu entwickeln. Die Initiative zeigt jungen Menschen unterschiedlicher ethnischer und religiöser Zugehörigkeit, wie sie besser mit Konflikten umgehen können.

NIGERIA

SCHILLERND, WIDER- SPRÜCHLICH UND ZUTIEFST RELIGIÖS

Nirgendwo auf der Welt leben so viele Christen und Muslime in einem Staat vereint wie in der westafrikanischen Nation. Religion spielt für die Menschen in Nigeria eine übergeordnete Rolle. Schnell werden Konflikte allein unter diesem Aspekt gedeutet. Dabei liegen die Ursachen oft woanders. Interreligiöse Initiativen setzen auf Dialog, gemeinsame Konfliktlösungen und sprechen sich gegen den Missbrauch der Religion aus.



Nigeria ist eines der vielfältigsten Länder der Welt. Der multireligiöse Vielvölkerstaat zeichnet sich durch unerschöpflichen kulturellen Reichtum und große religiöse Spiritualität aus. Er ist einer der größten Erdölproduzenten Afrikas und neben Südafrika größte Volkswirtschaft des Kontinents.

Dennoch lebt die große Mehrheit der Nigerianer in bitterer Armut. Die Arbeitslosigkeit ist hoch, Korruption hat gravierende Züge angenommen. Verteilungskämpfe entladen sich in gewaltsamen Konflikten, sind zunehmend ethnisch-religiös gefärbt. Islamistische Gruppen wie Boko Haram verbreiten Terror. Überfälle und Entführungen nehmen stark zu. Der Staat versagt dabei, die Ressourcen gerecht aufzuteilen und seine Bürger zu schützen. Nigeria ist vor allem für Negativschlagzeilen bekannt. Schnell ist in dem Land, in dem annähernd so viele Christen wie Muslime leben, von „Religionskrieg“ die Rede. Die Ursachen vieler Konflikte sind vielschichtig und reichen weit zurück. Die britische Kolonie Nigeria erlangte 1960 die Unabhängigkeit. In der am kolonialen Reißbrett geschaffenen Nation leben rund 400 ethnische Gruppen. Die größten sind die Hausa-Fulani im Norden, die Yoruba im Südwesten und die Igbo im Osten.

Nach der Unabhängigkeit lag die politische Macht im Norden. Dadurch fühlten sich die Völker im Süden benachteiligt. Konflikte waren absehbar. Im Bürgerkrieg in Biafra kamen nahezu zwei Millionen Menschen um. Zivile Regierungen und Militärherrschaft wechselten sich ab. Viele Konflikte blieben bestehen. Seit Rückkehr zur Demokratie 1999 flammen sie besonders im „Mittleren Gürtel“ auf. Dort mischen sich viele kleine Volksgruppen und die beiden großen Religionen. Hier trifft der überwiegend muslimische Norden auf den mehrheitlich christlichen Süden.

Einheimische gegen Zugezogene

Zu Spannungen kommt es immer wieder durch eine Klausel in Nigerias Verfassung. Danach genießen Einheimische Privilegien, die ihnen einen besseren Zugang zu Bildung, Stellen in der Verwaltung und politischen Ämtern sichern. Zugezogenen werden diese Rechte verwehrt – selbst, wenn sie seit Generationen an einem Ort leben. Diese Ungleichbehandlung entlädt sich regelmäßig in Auseinandersetzungen wie in der Stadt Jos im Bundesstaat Plateau, wo die ein-

heimischen Gruppen mehrheitlich Christen und die Zugezogenen Muslime sind. Immer wieder nutzen Politiker Konflikte entlang ethnisch-religiöser Trennlinien für ihre Machtinteressen, besonders vor Wahlen.

Auch der Streit um Land und Wasser endet oft in Gewalt. Bei Konflikten zwischen halbnomadischen Viehhirten der muslimischen Fulani und ortsansässigen Bauern, meist Christen, sind Tausende Menschen gestorben.

Einführung der Scharia

Nigeria ist ein säkularer Staat. Dennoch führten die zwölf nördlichen Bundesstaaten ab 1999 die Scharia ein. Obwohl sie offiziell nur für Muslime gilt, schürte dies Angst und Misstrauen zwischen Christen und Muslimen. Das islamische Recht sieht drakonische Strafen wie Steinigungen vor. Bislang sind solche Strafen in höherer Instanz aufgehoben worden.

Dialoginitiativen

Trotz vieler Spannungen lebt die überwiegende Mehrheit von Christen und Muslimen friedlich zusammen. Und Stimmen, die die Ursachen von Konflikten benennen und vor einem Missbrauch der Religion warnen, melden sich zu Wort. So weist der katholische Erzbischof Ignatius Kaigama seit Jahren auf die tatsächlichen Ursachen der Konflikte hin und sucht intensiv den Dialog mit muslimischen Führern. Durch seine Initiative entstand das Dialog-, Versöhnungs- und Friedenszentrum, in dem sich regelmäßig Gruppen treffen, die früher verfeindet waren. Heute suchen sie gemeinsam nach Lösungen für Konflikte, bevor sie eskalieren. Auch in der Damietta Friedensinitiative und dem Women's Interfaith Council haben sich viele Menschen in interreligiösen Dialoggruppen zusammengeschlossen. Menschen, die von der Gewalt am meisten betroffen sind, arbeiten heute gemeinsam für ein friedliches Zusammenleben. Immer mehr junge Leute wollen Veränderung. Tausende demonstrierten jüngst im ganzen Land gegen Polizeigewalt und gegen Gewalt gegen Frauen. Interreligiöse Initiativen schlossen sich ihnen an. Mit seinen vielen mutigen Menschen hat Nigeria das Potenzial, zu einem beispielhaften multireligiösen Staat im Herzen Afrikas zu werden. Der interreligiöse Dialog kann dabei eine entscheidende Rolle spielen.

Religionszugehörigkeit

Die Größe der Religionsgruppen ist in Nigeria eine hochemotionale und politische Frage. Deshalb wird die Religionszugehörigkeit seit 1963 vom Staat nicht mehr erfasst. Unterschiedlichen Quellen zufolge sind heute jeweils 40 bis 50 Prozent der Nigerianer Christen oder Muslime, bis zu 10 Prozent Anhänger traditioneller afrikanischer Religionen.

Nigerias Christen

Mit 31 Millionen Gläubigen bilden Katholiken die größte christliche Gemeinschaft, gefolgt von Anglikanern mit 18 Millionen. Daneben existieren unzählige andere Konfessionen und Sekten. Viele der evangelikalen Freikirchen wachsen schneller als die beiden großen Kirchen.

Bevölkerungswachstum

Nigeria ist mit über 200 Millionen Einwohnern bereits heute das bevölkerungsreichste Land Afrikas. Die Vereinten Nationen rechnen damit, dass 2050 diese Zahl bei mehr als 400 Millionen liegen könnte, bis 2100 sogar bei 800 Millionen.

Literaturnobelpreisträger

1986 erhielt als erster Afrikaner Wole Soyinka den Literaturnobelpreis. Der Nigerianer beschäftigt sich in seinen Werken mit politischen Themen und verbindet sie mit Mythen seiner Yorubakultur. Missstände in seinem Land kritisiert er oft mit deutlichen Worten.



ENDLICH IN FRIE

EIN NEUES ZUHAUSE FÜR 86 GEFLÜCHTETE FAMILIEN

Für die Menschen im Salama Housing hat sich ein Traum erfüllt. Im April zogen sie in ihre neuen Häuser ein. 172 Frauen, 30 Männer und 503 Kinder. Menschen, die vor Boko Haram fliehen mussten. Darunter viele Witwen und Jugendliche, die ihre jüngeren Geschwister betreuen, weil Islamisten ihre Eltern ermordeten.

Tausende Menschen flohen 2014 vor den Islamisten nach Yola. Mehr als 3.000 fanden Zuflucht auf dem Gelände der Kathedrale, Christen und Muslime. Der Bischof von Yola, Stephen Mamza, versorgte sie, organisierte Lebensmittel, medizinische Hilfe.

Nach einiger Zeit, als sich die Lage etwas beruhigte, konnten viele in ihre Heimatdörfer zurückkehren. Doch manche hatten weniger Glück. Ihre Dörfer liegen nahe einem Rückzugsgebiet von Boko Haram. Die Islamisten griffen sie erneut an. Wieder starben Menschen. Die Überlebenden flohen zurück nach Yola. Schweren Herzens und oft traumatisiert.

Für diese Menschen ließ Bischof Mamza mit Hilfe von missio provisorische Unterkünfte errichten. Die Kinder schickte er alle in Schulen. Sieben lange Jahre harrten die 86 Familien auf dem Kirchengelände der Kathedrale aus. Irgendwann war allen Beteiligten klar, so kann es nicht weitergehen. „Wir alle waren müde. Auch die Familien wollten endlich wieder auf eigenen Beinen stehen“, erzählt Bischof Mamza. „Schließlich hatte ich die Idee, Häuser für die Menschen zu bauen.“ Er bat den Gouverneur des Bundesstaates Adamawa um Land. Der stellte zehn Hektar für das Projekt zur Verfügung. Bischof Mamza stellte einen Antrag bei missio. Viele Spenderinnen und Spender halfen. So konnten die Häuser, eine Schule und eine Kirche finanziert werden.

Da sich unter den Geflüchteten auch elf muslimische Familien befinden, stellte sich für den Bischof die Frage: Wie würden sich die Geflüchteten muslimischen Glaubens fühlen,

wenn sie keinen Ort zum Beten hätten? Er entschied, aus Mitteln seines Bistums eine Moschee für sie zu bauen. „Das schien mir nur fair“, erklärt Bischof Mamza. „Ich habe nicht diskriminiert, als ich die Menschen aufnahm, als ich sie versorgte und als ich eine Schule für die Kinder baute. Da wollte ich auch nicht diskriminieren, als es um ein Gebetshaus ging.“

Im April war alles fertig. Die 86 Familien bezogen ihre Häuser, zu denen jeweils auch ein kleines Stück Land gehört. Sie nannten das Dorf „Salama Housing“, übersetzt „Friedenssiedlung“. Manche Bewohner pflanzten erste Bäume vor ihre Häuser. „Ich möchte Land bewirtschaften. Vielleicht können wir auch ein kleines Geschäft gründen“, hofft Augustin, einer der neuen Bewohner des Friedensdorfes. „Unsere Kinder werden in die Schule gehen können und sich eine Zukunft aufbauen.“



Gemeinsamer Besuch von missio-Präsident Pfarrer Dirk Bingener und Bischof Stephen Mamza zu Baubeginn Anfang 2020.



Besonders die Kinder freuen sich über ihr neues Zuhause und mehr Platz zum Spielen und Toben.



Die Familien sind bereits in ihre neuen Häuser eingezogen.



HILFE FÜR HUNGER LEIDENDE FAMILIEN IN MAIDUGURI

Früher hatte das Dorf Pulka im Nordosten Nigerias nur eine Handvoll Einwohner. Jetzt leben hier fast 100.000 Menschen, die meisten von ihnen sind Frauen und Kinder. Auf der Flucht vor Boko Haram hatten sie Schutz im Nachbarland Kamerun gesucht. In der Hoffnung auf ein besseres Leben kehren sie in ihre Heimat zurück. Doch die Rückkehr ist gefährlich, denn die Islamisten greifen sie immer wieder an. Viele der Flüchtlinge bewohnen behelfsmäßige Hütten oder campieren unter freiem Himmel. Sie trauen sich nicht, ihre Felder zu bewirtschaften. „Wir befürchten, dass viele Menschen verhungern, wenn wir nicht sofort eingreifen“, berichtet der Bischof von Maiduguri, Oliver Doeme. Er bittet missio um Hilfe, damit er 20.000 Menschen mit Lebensmitteln, Medikamenten, Decken und Moskitonetzen versorgen kann.

DEN LEBEN

KATHOLISCHER BISCHOF SETZT MIT MOSCHEEBAU EIN ZEICHEN FÜR RELIGIONSFREIHEIT

Bischof Stephen Mamza scheut sich nicht, in Nigeria politische und gesellschaftliche Debatten zu führen. Als er jetzt in dem Dorf für die geflüchteten Christen und Muslime neben einer Kirche auch eine Moschee errichtete, wusste er, dass er dafür Zustimmung, aber auch Kritik ernten würde.

In Nigeria, wo alles, was mit Religion zu tun hat, mit großer Emotionalität diskutiert wird, sorgte die Berichterstattung über den Bau für viel Wirbel. „Für eine Woche waren ich und der Moscheebau das Thema auf allen Social-Media-Kanälen. Es gab viel Kritik, besonders von protestantischen Christen“, berichtet Bischof Mamza. „Aber darauf war ich vorbereitet.“ Der Bischof nahm die Debatte zum Anlass, über Religionsfreiheit in Nigeria zu sprechen: „Ich bin ein Christ, ein Bischof und ein Seelsorger und deshalb darf ich niemandem das Recht verweigern, seinen Glauben auf seine Weise zu praktizieren.“ Die muslimischen Familien in der neuen

Dorfsgemeinschaft hätten das Recht, in einer Moschee ihren Glauben zu praktizieren. „Das ist eine Frage der Religionsfreiheit, die in dem säkularen Staat Nigeria garantiert ist. Dafür setzen wir uns ein“, so Bischof Mamza weiter. Das gelte für Muslime und Christen gleichermaßen.

Er erklärte, was die katholische Kirche in Nigeria seit Langem kritisiert: „Es gibt viele Regionen im Norden Nigerias, in denen Christen keine Kirchen bauen oder Land erwerben können, das darf nicht sein“, erklärt Bischof Mamza. Mit dem Moscheebau hat der 51-Jährige ein politisches Zeichen setzen wollen, ein Zeichen für praktizierte religiöse Toleranz. Für viele Christinnen und Christen im Norden Nigerias, wo Islamisten die Menschen terrorisieren und alles versuchen, um Religionsgemeinschaften zu spalten, ein überlebenswichtiges Zeichen.

MÜTTER FÜR DEN FRIEDEN

Das Women's Interfaith Council in Kaduna

Sie wollen den Teufelskreis der Gewalt durchbrechen. Ihre Religion nicht länger für Politik missbrauchen lassen. Als Frauen in Nigeria endlich ernst genommen werden. Die christlichen und muslimischen Frauen des Women's Interfaith Council (WIC) in Kaduna haben sich zusammengeschlossen. Sie wollen nicht länger Opfer sein.





Schwester Veronica Onyeansi Vertrauen aufbauen

Gegenseitiges Misstrauen überwindet man am besten durch Begegnung und gute Erfahrungen. Dafür bietet WIC ein umfangreiches Programm, das Schwester Veronica Onyeansi seit 2019 leitet. In der interreligiösen Initiative haben sich 12.650 Frauen zusammengeschlossen. Gemeinsam lernen sie, Konflikte zu analysieren und friedlich zu lösen. Zum Programm gehört auch, mehr über die eigene Religion und die der anderen zu lernen.

Eigentlich kommt Schwester Veronica aus dem Süden Nigerias. Dort hatte sie zuvor als Lehrerin und in der Förderung von Frauen und Jugendlichen gearbeitet. Kurz nach ihrer Ankunft in Kaduna erschütterte eine Welle der Gewalt zwischen muslimischen Viehhirten und christlichen Bauern die Region. Viele der Frauen verloren Angehörige und ihr ganzes Hab und Gut. Christliche und muslimische Frauen, die im Rahmen der WIC-Initiative zuvor miteinander Handwerke wie Seifenherstellung oder Perlenstickerei erlernt hatten, gingen sich plötzlich aus dem Weg. „Alle sagten, wir könnten sie nicht wieder zusammenbringen“, erinnert sich die 54-Jährige. Doch die Ordensfrau ließ nichts unversucht. Nach einem ersten Treffen erzählten die Frauen ihren Familien zu Hause: „Wir haben uns gut verstanden. Wir sehen jetzt, dass diese Frauen gut sind.“ Schwester Veronica ist zufrieden. Sie ist überzeugt, dass die Frauen bald wieder ohne Misstrauen zusammenarbeiten werden.



Hajiya Amina Kazaure Mit einer Stimme sprechen

Sie sprüht vor Energie und liebt das offene Wort. Hajiya Amina Kazaure, Programmkoordinatorin des WIC, bringt Dinge gerne auf den Punkt: „All die Krisen sind aus meiner Sicht nicht religiös motiviert. Tatsächlich geht es um soziale, wirtschaftliche und meist politische Interessen. Religion wird als Deckmantel genutzt.“ Im Christentum und im Islam sieht die Muslimin mehr Verbindendes als Trennendes. „Weder das Christentum noch der Islam unterstützt, dass Gläubige entmenschlicht oder erniedrigt werden. Wir haben gemeinsame Werte. Sie alle führen uns zum Frieden“, erklärt Kazaure.

Sie selbst stammt aus einer großen Familie. Ihr Vater legte Wert darauf, dass auch die Mädchen eine gute Bildung erhielten. Kazaure hat studiert, setzt sich seit vielen Jahren für die Rechte von Frauen ein. Sie ist davon überzeugt, dass muslimische und christliche Frauen gemeinsam mehr Veränderung bewirken können. Im Alltag kämpfen sie gegen dieselben Probleme: gegen Armut, mangelnde Mitsprache bei Entscheidungen, Gewalt. „Wenn wir Frauen zusammenstehen, mit einer Stimme sprechen, können wir die wahren Konfliktursachen benennen und Probleme lösen“, erklärt sie und ist überzeugt: „Frauen sind Impulsgeber. Sie haben eine starke Stimme und sollten bei Entscheidungen eine wichtige Rolle spielen. Männer müssen das anerkennen.“



Elizabeth Majinya Abuk Leidenschaft für den Frieden

Es war der schrecklichste Tag in ihrem Leben. Der Tag, an dem Elizabeth Majinya Abuk ihre Schwester verlor. Ermordet zusammen mit ihren vier Kindern und ihrem Ehemann. Abuk ist überzeugte Katholikin. Viele Jahre arbeitete die 64-Jährige in einer Bank, ging in die Politik, setzte sich für Frauenrechte ein. Sie ist eine der Mitbegründerinnen der interreligiösen Fraueninitiative WIC. Doch der Tod ihrer Schwester am 14. März 2014 stellte plötzlich all ihre interreligiöse Arbeit infrage. „Ich konnte nicht weitermachen. So traurig und wütend war ich. Es gab keinen Grund mehr, über Frieden zu reden“, erinnert sie sich. „Vergesst es, sagte ich den Frauen, die mit mir im WIC zusammenarbeiteten.“

Der Konflikt zwischen Hirten und Bauern um Land hat im Bundesstaat Kaduna Tausende Menschen das Leben gekostet. Da die Hirten meist Muslime und die Bauern oft Christen sind, führt die Gewalt zu Misstrauen zwischen den Religionsgruppen. Die Frauen vom WIC setzen dem etwas entgegen, auch durch gemeinsames Trauern. Nach dem Verlust ihrer Schwester riefen viele von ihnen Elizabeth Abuk an und trösteten sie. „Die ganze Woche klingelte das Telefon, der Bischof, Schwestern, viele andere“, erzählt sie. „Schließlich war es mein Mann, der mir riet, Mut zu fassen und weiterzumachen. Ich habe eine Weile gebraucht, um mit mir ins Reine zu kommen. Ich akzeptiere den Willen Gottes. Ich habe eine Leidenschaft für den Frieden. Ich mache weiter.“

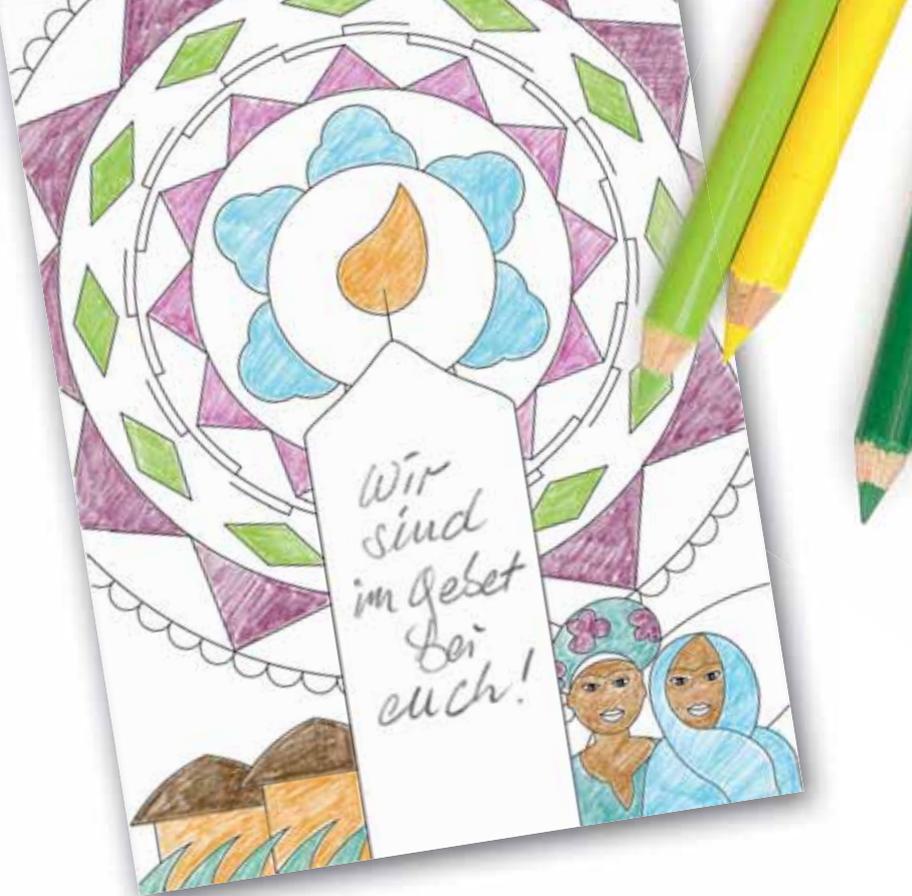
GEMEINDEANGEBOTE

SOLIDARITÄTSAKTION #MEINLICHTFUEREUCH

Mütter für den Frieden: Sie haben Familienmitglieder durch den Terror in Nordnigeria verloren. Doch sie fassen Mut. Ihr Ziel: Den Teufelskreis der Gewalt durchbrechen. Ihre Religionen nicht länger für Politik missbrauchen lassen. Als Frauen in Nigeria ernst genommen werden. Die christlichen und muslimischen Frauen des Women's Interfaith Council (WIC) in Kaduna haben sich zusammengeschlossen (vgl. S. 10/11). Sie wollen gehört werden.

Der Weltmissionssonntag bietet Gelegenheit, Verbundenheit mit diesen Frauen zu demonstrieren. Bei der Aktion #meinlichtfuereuch können Gemeindemitglieder symbolisch online oder per Gebetskarte „Kerzen anzünden“ und so zeigen, dass ihnen diese Schicksale nicht gleichgültig sind. Unsere Solidarität bedeutet den „Müttern für den Frieden“ sehr viel.

Gebetskarte Bestell-Nr. 601056 – kostenlos
www.missio-hilft.de/meinlichtfuereuch



SOLIDARITÄTSAKTION CHIN-CHIN

Kekse backen und helfen: Backen Sie in Kindergärten, Grundschulen oder Aktionskreisen Ihrer Gemeinde – etwa mit den Messdienern oder im Eine-Welt-Kreis – Solidaritätskekse. Als Rezept schlagen wir Chin-Chin-Kekse vor. Die sind lecker und können in einer Dose gut ein paar Wochen aufbewahrt werden. In Nigeria werden die Plätzchen auf vielen Festen zum Knabbern angeboten. Verkaufen Sie die Kekse beispielsweise beim Schulbasar oder nach dem Gottesdienst am Weltmissionssonntag. In schöne Gläser verpackt können Sie sie mit Anhängern verzieren. So werden die leckeren Kekse zum echten Hingucker! Wir freuen uns, wenn Sie den Erlös an missio überweisen, und werden das Geld für Projekte in Nigeria einsetzen.

Das Rezept für die Chin-Chin-Kekse sowie Anhänger für die Keksgläser gibt's hier:
www.missio-hilft.de/solikekse





MISSIO@HOME

Bestellen Sie kostenlos für Ihre Gemeindeglieder die **missio@home-Tüte**. Damit kann der Oktober bewusst als Monat der Weltmission auch zu Hause begangen werden.

Eine Tüte enthält:

- Rezeptkarten mit nigerianischen Gerichten
- „Fratelli-tutti“-Würfel zur spielerischen Beschäftigung mit der Papst-Enzyklika
- Teelichtbänderole „Lasst uns nicht müde werden, das Gute zu tun“
- Aufkleberbogen
- 24 Tagesimpulse bis zum Sonntag der Weltmission
- Kurzandachten für die ersten drei Wochen im Oktober zur Vorbereitung auf den Sonntag der Weltmission
- Gebetskarte
- Spendentüte zum Sonntag der Weltmission

Die **missio@home-Tüten** können Sie nach dem Gottesdienst, beispielsweise beim Erntedankgottesdienst Anfang Oktober, an die Besucher verteilen, vom Besuchsdienst der Gemeinde verteilen lassen oder zum Mitnehmen am Schriftenstand auslegen.

Bestell-Nr. 601060 – kostenlos

Mehr Infos unter:

www.missio-hilft.de/missioathome



BESTELL-SERVICE

Tel.: 0241/7507-350

Fax: 0241/7507-336

bestellungen@missio-hilft.de

Alle Produkte finden Sie auch unter:

www.missio-onlineshop.de

SOLIDARITÄTSESSEN DIE WELT AN EINEM TISCH

Ins Gespräch kommen, gemeinsam essen und Gutes tun: Planen Sie in Ihrer Gemeinde ein Solidaritätessen unter dem Motto „Die Welt an einem Tisch“. Dabei soll nicht nur der kulinarische Genuss im Vordergrund stehen. Ziel ist es auch, Themen passend zum Weltmissionssonntag 2021 kontrovers zu diskutieren. Der Erlös des Essens kommt den missio-Partnerinnen und -Partnern in Nigeria zugute.

GEMEINDEPAKET

Hilfestellung bei Planung und Umsetzung des Solidaritätessens gibt unser kostenloses Gemeindepaket.

Paket für ein Solidaritätessen
Bestell-Nr. 601076 – kostenlos



Laden Sie zu einem Solidaritätessen ein, das ganz im Zeichen Nigerias steht. Passende Rezepte aus dem westafrikanischen Land stellen wir Ihnen in einem Paket zur Verfügung, ebenso ein Einladungsplakat und Dekorationsmaterialien. Um den Einkauf für das Essen besser planen zu können, sollten Sie um verbindliche Anmeldungen bitten.

Essen und ins Gespräch kommen

In unserer Gesellschaft leidet die Diskussionskultur. Der Umgangston wird schärfer. Dabei kann eine offene und konstruktive Streitkultur das Miteinander bereichern. Nutzen Sie das

Solidaritätessen, um kontroverse Themen zu diskutieren. Um das Gespräch in Gang zu bringen, stellen wir Ihnen drei sogenannte Tischreden zur Verfügung, die Themen rund um den Weltmissionssonntag 2021 behandeln. So lernen die Gäste auch andere Seiten der Weltkirche kennen und hoffentlich schätzen.

Als Tischrede können etwa die Gedanken zum Aktionsplakat (*siehe unten*) genutzt werden. Weitere Tischreden finden Sie im Aktionspaket sowie zum Ausdrucken online unter: www.missio-hilft.de/dieweltaneinmisch

GEDANKEN ZUM AKTIONSPLAKAT

Zwei Frauen – zwei Männer, ihre Bilder sind eingebettet in eine Hand. Es sind offene Hände, die sich fortsetzen im Schleier der jungen muslimischen Frau. Es sind ausgebreitete Hände in der Geste von Erzbischof Ignatius Kaigama. Sie sagen uns, Christen und Muslime, Frauen und Männer sind Geschwister im Glauben, sie sind eingeschrieben in die Hand Gottes.

Im westafrikanischen Nigeria kommt es immer wieder zu gewaltsamen Auseinandersetzungen. Im Norden des Landes, wo viele ethnische Gruppen, Christen und Muslime, zusammenleben, endet ein Streit um Land, Weidrechte oder den Zugang zu Wasser oft mit Blutvergießen. Gehören die Streitparteien unterschiedlichen Religionen an, wird schnell von einem Religionskonflikt gesprochen. Aber es gibt auch Menschen, die sich dagegen wehren, dass ihre Religion für die Gewalt vereinnahmt wird. Muslime und Christen, Frauen und Männer stehen gemeinsam auf und sagen: „Nicht im Namen unserer Religion. Christentum und Islam stehen für eine Botschaft der Liebe. Christen und Muslime sind Geschwister im Glauben an Gott.“

Sie gehen einen Weg des Dialogs unter schwierigen Bedingungen und unter dem Druck der drohenden Gewalt. Sie setzen sich ein für Frieden und ein würdiges Leben für alle Menschen. Gemeinsam bewegen sie Projekte, die den Menschen vor Ort zugutekommen, unabhängig von ihrer Religion. Diesen Weg dürfen wir heute ein Stück mitgehen am Sonntag der Weltmission.

Schauen Sie mit mir auf das Plakat. Wir sehen zwei religiöse Führer, den katholischen Erzbischof Ignatius Kaigama und den muslimischen Emir von Wase, Muhammadu Sambo Haruna. Sie halten die Hand über ein friedliches Zusammenleben von Christen und Muslimen in Nigeria. 2011 ist dafür ein Ort entstanden, das Zentrum für Dialog, Versöhnung und Frieden (Dialogue, Reconciliation and Peace Centre, DREP) in der Stadt Jos. Es lädt ein zur Begegnung, Männer und Frauen verschiedener Ethnien, Christen, Muslime und Vertreter traditioneller afrikanischer Religionen tauschen sich dort aus. Die Angebote in Friedenserziehung, Streit-schlichtung und Versöhnung tragen der Erkenntnis Rechnung, dass es eine Erziehung zum Frieden braucht, die nah bei den Menschen ansetzt, in den Dörfern und Gemeinden, bei Kindern, Frauen und Männern. Die regelmäßigen Treffen haben Vertrauen

und Freundschaften geschaffen. Auch der Erzbischof und der Emir sind Freunde geworden. Mit der Autorität ihres Amtes stützen sie den aufrechten Gang ihrer jeweiligen Religionsgemeinschaft.

Schauen wir noch mal auf das Plakat. Eine junge Muslima und eine christliche Frau lächeln uns an. Sie gehören dem Interreligiösen Frauenrat von Kaduna an (Women's Interfaith Council). Er wurde 2010 von christlichen und muslimischen Frauen ins Leben gerufen, die nicht länger hinnehmen wollten, dass ihre Kinder und Familienmitglieder in gewaltsamen ethnisch-religiösen Konflikten sterben. Sie organisieren Foren, in denen sich christliche und muslimische Frauen regelmäßig treffen, sich austauschen und gemeinsame Aktivitäten unternehmen. Die Hürden sind hoch, denn viele Frauen haben Angehörige in gewaltsamen Auseinandersetzungen verloren oder sind selbst Opfer von Gewalt geworden. In der Begegnung lernen sie, Angst und Vorurteile zu überwinden und die Frauen der anderen Religion als Schwestern zu erkennen, die ähnliche Probleme und Anliegen haben. Schwester Veronica Onyeansi, eine der Koordinatorinnen, drückt das so aus: „Frauen machen einen großen Teil der nigerianischen Bevölkerung aus, aber sie werden an den Rand gedrängt. Als Frauen müssen wir zusammenhalten, um unsere soziale und wirtschaftliche Situation zu verbessern und um politisch gehört zu werden. Die christliche und die muslimische Religion wollen Geschwisterlichkeit und Frieden. Wir lassen uns nicht im Namen der Religion auseinanderdividieren.“

„Wir können unmöglich schweigen über das, was wir gesehen und gehört haben“ (Apg 4,20). Dieses Wort aus der Apostelgeschichte hat Papst Franziskus über den diesjährigen Sonntag der Weltmission gestellt. Wir können unmöglich schweigen über die Geschwisterlichkeit und die Leidenschaft, mit der die missio-Projektpartner und -partnerinnen in Westafrika über Religionsgrenzen hinweg an einem gerechten Frieden für alle bauen. Deswegen stehen sie heute im Mittelpunkt. Sie verdienen unsere Aufmerksamkeit, Bewunderung und Unterstützung. Und sie laden uns ein, ihrem Beispiel zu folgen. Schauen Sie ein letztes Mal auf das Plakat. Stellen Sie sich vor, es gäbe eine weitere Hand, darin Ihr Bild. Wer würde an Ihrer Seite erscheinen? Wem würden Sie die Hand reichen zum Dialog? Was wissen wir vom Leben unserer muslimischen Nachbarn und Arbeitskollegen? Stehen die Türen unserer christlichen Gemeinden offen für Menschen anderen Glaubens?

Bestell-Service:
siehe Seite 13

WER KIDNAPTE FATHER JOE?

Interaktives Hörspiel zum interreligiösen Dialog

(für 7. Jahrgangsstufe)

Die Schülerinnen und Schüler unterstützen Chief Inspector Jan Cleverdon, die Entführung eines Priesters in der Diözese Kaduna in Nigeria aufzuklären. Dabei arbeiten sie eng mit der katholischen Ordensfrau Sr. Catherine zusammen. Der Kriminalfall scheint religiös motiviert zu sein. Doch ist das wirklich so? Eine Lösung ist nur möglich, wenn es den Jugendlichen gelingt, religiöse Stereotype aufzubrechen und sich auf den Weg des interreligiösen Dialogs zu machen.

Die Rätsel zum Hörspiel sowie Unterrichtsmaterial zum islamisch-christlichen Dialog befinden sich im zugehörigen Arbeitsheft. Ein Leitfaden für Lehrkräfte enthält die Lösungen zum Arbeitsheft sowie weitere Anregungen. Zusätzlich stehen Unterrichtsentwürfe zur Verfügung.

Das Material richtet sich insbesondere an die 7. Jahrgangsstufe Realschule und Gymnasium, ist aber auch für Gruppenstunden in der Jugendarbeit geeignet.

Bestellen Sie das Begleitmaterial „Wer kidnappte Father Joe? Arbeitsheft für Schülerinnen und Schüler“ kostenfrei im Klassensatz im missio-Onlineshop. Das Hörspiel, den Leitfaden für Lehrkräfte sowie die Unterrichtsbau-
steine finden Sie als Download unter:
www.missio-hilft.de/jugendaktiv



Gebetskarte „Lasst uns nicht müde werden, das Gute zu tun“

Die Gebetskarte zum Sonntag der Weltmission kann zur Auslage in der Kirche und für den Gottesdienst kostenfrei – auch in größeren Mengen – bei missio bestellt werden.
Bestell-Nr. 601056 – kostenlos



Solidaritätskerze „Lasst uns nicht müde werden, das Gute zu tun“

40 cm hoch, Ø 8 cm,
Siebdruckauflage.
Bestell-Nr. 740256
19,99 €



Schokolade „fairafric“

Diese Schokolade ist nicht nur fair gehandelt, sondern auch fair in Ghana produziert. Statt nur den Kakaopreis zu zahlen, wird so der Aufbau lokaler wirtschaftlicher Strukturen unterstützt. Die Tafeln gibt es auch in einer Geschenkbox. Verschiedene Sorten (siehe www.missio-onlineshop.de) 2,49 €

Bio-Kakaopulver „fairafric“

Zu 100 % in Ghana produziert eignet sich das Kakaopulver hervorragend zum Backen, Trinken und Dekorieren. Es ist aromatisch, naturbelassen und stark entölt. 150 g
Bestell-Nr. 750714 4,00 €





missio startet die neue Kampagne #strongby-missio. Sie ist jung und im Aufbau und richtet sich an junge Menschen im Alter von 16 bis 30 Jahren.

WAS passiert?

Die Kampagne #strongbymissio bittet die Jugendlichen und jungen Erwachsenen von Beginn an um ihre Teilnahme: Sie können Nachrichten lesen und verfassen, Einblicke erhalten und geben, Bilder ansehen und hochladen. Es geht um einen Treffpunkt von jungen Leuten aus Deutschland und jungen Leuten aus anderen Ländern der Welt.

WIE soll das funktionieren?

missio arbeitet mit zahlreichen Projektpartnern in der ganzen Welt zusammen und knüpft seit vielen Jahre kontinuierlich wertvolle Beziehungen. In diesem Jahr stellt missio besonders die Zusammenarbeit mit Menschen in Nigeria vor. Hier gibt es interessante, wichtige Projekte, in denen junge Leute an der Verbesserung ihrer Lebensbedingungen in ihren Dörfern und Städten arbeiten und dabei von missio unterstützt werden. missio hat mit einigen von ihnen meist über eine WhatsApp-Verbindung gesprochen und sie gebeten, von ihrem Leben

zu erzählen. missio möchte erfahren, was sie hoffen, wünschen, befürchten, aufbauen und verändern wollen.

Das Vertrauen, das missio in Deutschland und die Projektpartner in Nigeria verbindet, war die Grundlage für erste Einträge von jungen Nigerianerinnen und Nigerianern auf den Social-Media-Kanälen der neuen Kampagne #strongbymissio – dort finden sich jetzt ihre Berichte, Fotos, Einblicke und Geschichten. In den nächsten Wochen und Monaten werden neue hinzukommen.

Die jungen Erwachsenen in Deutschland werden gebeten, auf die Einträge aus Nigeria zu reagieren und über ihren eigenen Alltag zu berichten: „Was ist euch fremd in Nigeria? Was kennt ihr aus eurem eigenen Alltag? Berichtet von euch und eurem Leben in Deutschland. Wofür setzt ihr euch ein? Was ist euch wichtig? Was sind eure Werte? Welche Rolle spielt für euch der Glauben oder eine christliche Jugendgruppe? Was wollt ihr erreichen? Wo engagiert ihr euch?“

Bei #strongbymissio geht es um den direkten Austausch. Das Leben in Nigeria und in Deutschland findet gleichzeitig, in der gleichen Zeitzone statt. Das ermöglicht digitale Treffen um dieselbe Uhrzeit: Ein Morgengebet um sie-

ben, ein Tee am Nachmittag, eine Diskussion am Abend sind im zeitgleichen JETZT und im unterschiedlichen HIER möglich.

missio beginnt die Kampagne dieses Jahr in Nigeria. Im nächsten Jahr wird #strongby-missio weiterziehen und weitere Projekte und junge Leute in anderen Ländern miteinander verknüpfen – vielleicht gelingt es, dass Jugendliche und junge Leute aus Nigeria dabeibleiben und in weitere Länder „mitkommen“.

WO findet #strongbymissio statt?

#strongbymissio ist bei Instagram, Facebook und YouTube zu finden, wo Bilder, Musik und Texte geteilt werden. missio wird die Kommunikation moderieren, unterstützen und perspektivisch digitale Konferenzen anbieten. #strongbymissio ist auch auf der missio-Webseite www.missio-hilft.de/jugendaktiv zu finden.

Schreiben und Reden funktioniert bei der Kampagne auf Deutsch und auf Englisch.

Bausteine für Jugend- und Schulgottesdienste siehe Seite 30



AUFRUF DER DEUTSCHEN BISCHÖFE ZUM WELT- MISSIONSSONNTAG 2021

Liebe Schwestern und Brüder,

„Lasst uns nicht müde werden, das Gute zu tun“ (Gal 6,9), schreibt Paulus, der Völkerapostel, an die Gemeinden in Galatien. Dies ist auch das Leitwort für den Monat der Weltmission 2021. Lasst uns Gutes tun: Dieses Wort ist damals wie heute die Aufforderung zu einem Leben in Geschwisterlichkeit.

Es gehört Mut dazu, auf Menschen zuzugehen und Brücken zu bauen. Die Aktion der Missio-Werke zeigt an den Beispielen von Nigeria und Senegal, was alles möglich ist, wenn Menschen aus diesem Geist heraus handeln. Beide Länder sind stark von der Corona-Pandemie betroffen. Armut und Jugendarbeitslosigkeit nähren Gewalt und religiösen Fundamentalismus. Entführungen und Anschläge bringen Not und Elend, sie säen Furcht und Misstrauen. In dieser Lage setzt die Kirche auf den Dialog mit allen Menschen guten Willens. Sie bringt Christen und Muslime an einen Tisch, so dass Vertrauen entstehen kann und gemeinsames Tun möglich wird. Auf diese Weise wird die Hoffnung gestiftet, dass die verwundeten Gesellschaften geheilt werden können.

Wir bitten Sie: Beten Sie für unsere Schwestern und Brüder, die nicht müde werden, sich in Gottes Namen für ein gutes Miteinander einzusetzen. In Nigeria, in Senegal und weltweit. Bedenken Sie bei der Kollekte am kommenden Sonntag die Initiativen von Missio mit einer großzügigen Spende!

25. Februar 2021

Der Aufruf soll am Sonntag, dem 17.10.2021, in allen Gottesdiensten (auch am Vorabend) verlesen und den Gemeinden darüber hinaus auch auf anderem geeignetem Wege bekannt gemacht werden. Der Ertrag der Kollekte am 24. Oktober 2021 ist ausschließlich für die Päpstlichen Missionswerke Missio in Aachen und München bestimmt.

GEMEINDEMESSE AM SONNTAG DER WELTMISSION

Liturgische Bausteine für den 30. Sonntag im Jahreskreis,
Lesejahr B

Die Einzel-PDFs und die Word-Dateien
der Gottesdienste finden Sie unter:
www.missio-hilft.de/wms-liturgie

„Lasst uns nicht müde werden,
das Gute zu tun“ Gal, 6,9

Organisatorische Hinweise

Vorbereiten

Bildkarten mit dem Gebet zum Sonntag der Weltmission
(Bestell-Nr. 601056, Bestellhinweise siehe Seite 13) werden
vor dem Gottesdienst in den Bänken ausgelegt.

Für den Gabengang

missio-Kerze „Lasst uns nicht müde werden, das Gute zu
tun“ (Bestell-Nr. 740256) mit dem Motiv der Hände

Liedvorschläge

GL = Gotteslob – Katholisches Gebet- und Gesangbuch

U = Unterwegs – Lieder und Gebete, hrsg. vom DLI, Trier 2013

jGL = Ein Segen sein – Junges Gotteslob, Limburg 2017

Texte und Noten einiger Gottesdienstlieder aus Nigeria
finden Sie auf www.missio-hilft.de/wms-liturgie zum
Herunterladen. Manche Lieder sind auch mit einem
deutschen Text singbar.

GL 396	Lobt froh den Herrn, ihr jugendlichen Chöre
GL 400	Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen
GL 407	Te Deum laudamus (Kanon)
GL 458	Selig seid ihr, wenn ihr einfach lebt
GL 472	Manchmal feiern wir mitten im Tag
GL 536	Gegrüßet seist du, Königin
U 231	Eingeladen zum Fest des Glaubens
jGL 19	Die Sache Jesu braucht Begeisterte
jGL 607	Es liegt in unsern Händen

Kyrie: GL 163,7 (K/A) oder GL 437

Gloria: GL 173 (K/A) oder GL 169

Credolied: GL 177 (K/A) oder jGL 202

Ich glaube an den Vater,
den Schöpfer

Sanctus: GL 198 oder jGL 264

Du bist heilig, du
bringst Heil

Lamm Gottes: GL 202 (K/A) oder jGL 331

Lamm Gottes,
für uns gegeben

Abkürzungen:

A = alle, K = Kantor/in, Lk = Lektor/in,

P = Priester, Sp = Sprecher/in

I. Eröffnung

Eingangslied (siehe Liedvorschläge)

Gedanken zur Einführung

P: „Lasst uns nicht müde werden, das Gute zu tun“ (Gal 6,9). Dieses Wort aus dem Galaterbrief steht über dem heutigen Sonntag der Weltmission. Auf allen Kontinenten feiert die Kirche ihre weltumspannende Gemeinschaft in Gebet und Solidarität. In Nigeria und in Senegal setzen sich Christen und Muslime gemeinsam ein für Gerechtigkeit und Frieden. Sie tun dies als Schwestern und Brüder im Glauben an Gott. Die Kirche ist ein Haus mit offenen Türen, schreibt Papst Franziskus in der Enzyklika „Fratelli tutti“. Die Kirche in Westafrika öffnet ihre Türen für den Dialog und die Freundschaft mit Menschen anderer Religionen. Sie stellt sich in den Dienst einer weltweiten Geschwisterlichkeit, um Hass und Spaltung zu überwinden. „Lasst uns nicht müde werden, das Gute zu tun.“ In dieser Haltung wollen wir nun gemeinsam Gottesdienst feiern. Bitten wir Gott zu Beginn dieses Gottesdienstes, dass er unsere Herzen öffne für seine Botschaft.

Kyrie-Rufe und Vergebungsbitte

P: Herr Jesus Christus, du rufst uns, in deinem Namen
die Welt zu gestalten.

A: Herr, erbarme dich.

P: Herr Jesus Christus, du sendest uns, in deinem Namen
Barmherzigkeit zu bezeugen.

A: Christus, erbarme dich.

P: Herr Jesus Christus, du stärkst uns, in deinem Namen
nicht müde zu werden, das Gute zu tun.

A: Herr, erbarme dich.

P: Der Herr erbarme sich unser. Er nehme von uns Sünde und
Schuld, damit wir diese Feier mit reinem Herzen begehen.

Gloria (siehe Liedvorschläge)

Tagesgebet (aus dem Messbuch)

P: Allmächtiger, ewiger Gott,
mehre in uns den Glauben,
die Hoffnung und die Liebe.
Gib uns die Gnade,
zu lieben, was du gebietest,
damit wir erlangen, was du verheißt hast.
Darum bitten wir durch Jesus Christus.

II. Liturgie des Wortes

Einführung zur ersten Lesung

Lk: Gott kümmert und sorgt sich um sein Volk wie ein liebender Vater. In Israels größter Not, dem babylonischen Exil, verspricht er Rettung, Trost und neues Leben.

Erste Lesung

Jer 31,7–9

Antwortpsalm

Ps 126,1–2b.2c–3.4–5.6

Kehrvers GL 432 (K/A)

Verse in: Rottenburg-Stuttgarter Antwortpsalmen, Lesejahr B, Seite 156

Einführung zur zweiten Lesung

Lk: Die Hohepriester der alten Kulturen brachten ihren Göttern für die Sünden der Menschen Sühneopfer dar. So taten es auch Israels Priester Melchisedek und Aaron. – Der Hebräerbrief lehrt uns, dass Jesus Christus nach Gottes Willen der letzte und ewige Hohepriester ist.

Zweite Lesung

Hebr 5,1–6

Ruf vor dem Evangelium

Halleluja GL 175,3 (K/A)

Vers: (K) Unser Retter Jesus Christus hat dem Tod die Macht genommen und uns das Licht des Lebens gebracht durch das Evangelium. Vgl. 2 Tim 1,10
In: Rottenburg-Stuttgarter Antwortpsalmen, Lesejahr B, Seite 157

Halleluja GL 175,3 (A)

Evangelium

Mk 10,46b–52

Homilie

Siehe Predigtvorschläge auf den Seiten 27 und 28.

Glaubensbekenntnis

P: Heute, am Sonntag der Weltmission, sind wir verbunden mit unseren Schwestern und Brüdern auf der ganzen Welt. In diesem Geist bekennen wir unseren Glauben an Gott, der uns aufruft zur Geschwisterlichkeit mit allen Menschen:

GL 3,4 Apostolisches Glaubensbekenntnis
(oder siehe Liedvorschläge)

Fürbitten

P: Gott hält uns geborgen in seiner Hand. Er gibt uns die Kraft, auch in schwierigen Zeiten das Gute zu tun. Ihn wollen wir bitten:

Lk: Für die Kirche in Westafrika, die ihre Türen öffnet für die Freundschaft mit Menschen anderen Glaubens.

– kurze Stille –

Gott, du Barmherziger:

A: Wir bitten dich, erhöhe uns.

Lk: Für die Menschen weltweit, die sich nicht beirren lassen von Hass und Spaltung, die sich über die Grenzen ihrer Religion hinweg einsetzen für Gerechtigkeit und Frieden.

– kurze Stille –

Gott, du Barmherziger:

A: Wir bitten dich, erhöhe uns.

Lk: Für die Verantwortlichen in Kirche und Gesellschaft, die auch in Krisenzeiten mit offenen Händen aufeinander zugehen.

– kurze Stille –

Gott, du Barmherziger:

A: Wir bitten dich, erhöhe uns.

Lk: Für die Menschen, die den Weg des Friedens verlassen haben, die hetzen und zu Gewalt aufrufen.

– kurze Stille –

Gott, du Barmherziger:

A: Wir bitten dich, erhöhe uns.

Lk: Für die Einsamen, Kranken und Sterbenden, die sich nach einer tröstenden Hand sehnen.

– kurze Stille –

Gott, du Barmherziger:

A: Wir bitten dich, erhöhe uns.

Lk: Für die Verstorbenen, die in deinen guten Händen ruhen.

– kurze Stille –

Gott, du Barmherziger:

A: Wir bitten dich, erhöhe uns.

P: Barmherziger Gott, du hörst unsere Bitten. Du gibst uns die Kraft, das Gute zu tun. Dir sei Lob und Dank, heute und alle Tage bis in Ewigkeit.

A: Amen.

Hinweis zur Kollekte

Unsere Kirche ist eine weltumspannende Gemeinschaft. Am heutigen Sonntag der Weltmission gilt unsere Solidarität den Frauen und Männern, die inmitten von Armut und Gewalt Zeugnis für das Evangelium ablegen. Unterstützen Sie diese Arbeit mit Ihrer großzügigen Spende. Lassen wir sie spüren, dass sie nicht vergessen sind. Herzlichen Dank!

(oder siehe Kollektenaufruf auf Seite 25)



WORT-GOTTES-FEIER AM SONNTAG DER WELTMISSION

Liturgische Bausteine für den 30. Sonntag im Jahreskreis,
Lesejahr B

„Lasst uns nicht
müde werden,
das Gute zu tun“ Gal 6,9

Organisatorische Hinweise

Der Aufbau der Wort-Gottes-Feier richtet sich nach den
Gestaltungshinweisen in:

Wort-Gottes-Feier, Werkbuch für die Sonn- und Festtage, hrsg.
von den Liturgischen Instituten Deutschlands und Österreichs,
Trier 2004, mit angepassten Angaben zum GL 2013, Trier 2014

Liedvorschläge aus:

- GL** = Gotteslob – Katholisches Gebet- und
Gesangbuch von 2013
U = Unterwegs – Lieder und Gebete,
hrsg. vom DLI, Trier ³2013
jGL = Ein Segen sein – Junges Gotteslob,
Limburg ⁵2017
GfY = God for You(th), München ⁵2016

Texte, Noten und Audiodateien einiger Gottesdienstlieder aus
Nigeria finden Sie auf: www.missio-hilft/wms-liturgie

- GL 381,1–3** Dein Lob, Herr, ruft der Himmel aus
GL 386 Laudate omnes gentes
GL 446 Lass uns in deinem Namen, Herr
GL 477 Gott ruft sein Volk zusammen
U 59 Kleines Senfkorn Hoffnung
U 89 Kennst du das alte Lied
jGL 15 Jetzt ist die Zeit, jetzt ist die Stunde
GfY 333 Groß sein lässt meine Seele den Herrn
(Magnificat)

Lied zum Hymnus

- GL 383** Ich lobe meinen Gott
GL 166 Ehre sei Gott in der Höhe (K/A)

Bereitzuhalten sind:

(Bestell-Hinweise siehe Seite 13)

- missio-Kerze mit dem Motiv der Hände
„Lasst uns nicht müde werden, das Gute zu tun“
(Bestell-Nr. 740256)
- Gebetskarten zum Sonntag der Weltmission 2021
mit dem gleichen Motiv (Bestell-Nr. 601056)
- Ggf. Plakatmotiv für die Bildbetrachtung
(großes Plakat bzw. Laptop, Beamer)

Hinweis: Die Gebetskarten zum Monat der Weltmission können
bereits ab Anfang Oktober in der Kirche ausgelegt und in den
Gottesdiensten eingesetzt werden.

Abkürzungen:

A = alle, **L** = Leiter/in, **Lk** = Lektor/in, **K** = Kantor/in

I. Eröffnung

Eingangsglied (siehe *Liedvorschläge*)

Gedanken zur Einführung

L: „Lasst uns nicht müde werden, das Gute zu tun“ (Gal 6,9). Dieses biblische Leitwort steht über dem diesjährigen Sonntag der Weltmission. „Uns“, darin klingen Gemeinschaft und Verbundenheit an. Unsere Kirche ist eine weltumspannende Gemeinschaft. Sie entfaltet sich in unterschiedlichen Kulturen und verbindet Menschen über alle Grenzen hinweg. Der Weltmissionssonntag will uns einander näherbringen. Heute geht unser Blick nach Westafrika, nach Nigeria und Senegal. Dort leben Christen und Muslime, die sich dagegen wehren, dass ihre Religion für Gewalt und Spaltung missbraucht wird. Sie pflegen das Bewusstsein, Geschwister im Glauben an Gott zu sein. Gemeinsam setzen sie sich ein für eine gewaltfreie Lösung von Konflikten. Sie engagieren sich in Projekten, die die Lebenschancen aller Menschen verbessern, unabhängig von ihrer Religion. Die Kirche ist ein Haus mit offenen Türen, schreibt Papst Franziskus in der Enzyklika „Fratelli tutti“. Die Kirche in Westafrika öffnet ihre Türen für den Dialog und die Freundschaft zwischen Menschen aller Religionen.

Damit wir auch in schweren Zeiten nicht müde werden, das Gute zu tun, brauchen wir die Gemeinschaft im Glauben. Zu Beginn dieser Feier entzünden wir die *missio*-Kerze als Zeichen unserer Verbundenheit mit den Menschen weltweit. Das Motiv der Hände sagt uns, wir sind eingeschrieben in die Hände Gottes, wir sind Geschwister im Glauben. Mit offenen Händen und Herzen wollen wir diese Feier nun beginnen.

(*Entzünden der missio-Kerze*)

Christus-Rufe

L: Herr Jesus Christus, du hast uns als eine Menschheitsfamilie berufen, damit wir gemeinsam die Welt gestalten.

A: Herr, erbarme dich.

L: Herr Jesus Christus, du hast uns deine Liebe zugesprochen, damit wir offen auf alle Menschen zugehen.

A: Christus, erbarme dich.

L: Herr Jesus Christus, du hast uns mit Glaube und Hoffnung begabt, damit wir nicht müde werden, das Gute zu tun.

A: Herr, erbarme dich.

Eröffnungsgebet

Tagesgebet vom 30. Sonntag

L: Allmächtiger, ewiger Gott,
mehre in uns den Glauben,
die Hoffnung und die Liebe.
Gib uns die Gnade,
zu lieben, was du gebietest,
damit wir erlangen, was du verheißt hast.
Darum bitten wir durch Jesus Christus.

A: Amen.

Alternativ: Perikopengebet vom Sonntag

II. Verkündigung des Wortes Gottes

Einführung zur ersten Lesung

L: „Alles wird gut!“ sagen wir oft leichthin und wissen doch genau, dass dies nicht gewiss ist und wir es schon gar nicht selbst in der Hand haben. – Wenn aber Gott seinem Volk zusichert, dass er alles zum Guten wendet, dann darf es – dann dürfen wir – darauf wirklich vertrauen.

Erste Lesung Jer 31,7–9

Antwortpsalm

Ps 126,1–2b.2c–3.4–5.6

„Die mit Tränen säen, werden mit Jubel ernten.“

(*Zum Herunterladen bei: www.missio-hilft/wms-liturgie*)

jGL 390 *Im Jubel ernten, die mit Tränen säen*
oder anderes geeignetes Lied

Einführung zur zweiten Lesung

L: Am Tempel zu Jerusalem gab es als höchstes religiöses Amt den Hohepriester: Einer, der Gott ganz nahe und doch ein ganz normaler Mensch war. – Der Hebräerbrief, der entstand, als es den Jerusalemer Tempel und den Hohepriester nicht mehr gab, weist dieses Amt im übertragenen Sinne Jesus Christus zu.

Zweite Lesung Hebr 5,1–6

Ruf vor dem Evangelium

Halleluja GL 175,4 (K/A)

Vers: (K) Unser Retter Jesus Christus hat dem Tod die Macht genommen und uns das Licht des Lebens gebracht durch das Evangelium. Vgl. 2 Tim 1,10
In: Münchener Kantonale, Lesejahr B, Seite 427

Halleluja GL 175,4 (K/A)

(*oder ein gesungenes Halleluja oder Lied mit Halleluja-Refrain*)

Evangelium Mk 10,46b–52

Auslegung und Deutung

*Siehe Predigtvorschläge auf den Seiten 27 und 28.
Anstelle der Predigt kann auch die Betrachtung des Aktionsplakates stehen. Siehe Seite 15.*

Gebet zur Solidarität mit den Christinnen und Christen in Nigeria

*Alle sprechen gemeinsam das Gebet von der Gebetskarte
„Lasst uns nicht müde werden, das Gute zu tun“*

III. Antwort der Gemeinde

Glaubensbekenntnis

GL 3,4 Apostolisches Glaubensbekenntnis
GL 586,2 Das große Glaubensbekenntnis

Friedenszeichen

L: An diesem Sonntag ist das Friedenszeichen in besonderer Weise Ausdruck dafür, dass wir über Grenzen hinweg verbunden sind. Es ist ein Zeichen dafür, wie es zugehen sollte unter uns: friedvoll sollten wir sein und bereit, aufeinander zuzugehen. Ich lade sie ein, in die Bitte der „Mütter für den Frieden“ aus Nigeria einzustimmen. Von ihnen stammt das diesjährige Ökumenische Friedensgebet. (In der Plakatbetrachtung haben wir davon gehört.) Wir beginnen mit dem Kehrvers „Herr, gib uns deinen Frieden“, den wir nach jedem Abschnitt wiederholen.

A: Herr, gib uns deinen Frieden. (JGL 312)

Lk: Wecke in meinem Herzen
ein neues Gefühl der Ehrfurcht
vor allem Leben.
Gib mir Einsicht, in jedem Menschen
die Spuren deiner Göttlichkeit zu erkennen,
wie auch immer er sich mir gegenüber
verhalten mag.

A: Herr, gib uns deinen Frieden.

Lk: Mache das Unmögliche möglich
und lass mich meinen Teil dazu beitragen,
den Kreislauf der Gewalt zu durchbrechen,
weil ich erkenne, dass Frieden mit mir beginnt.

A: Herr, gib uns deinen Frieden.

L: Den Frieden Gottes empfangen und wahr werden lassen: Damit beginnen wir jetzt und hier und geben einander ein Zeichen des Friedens.

Hinweis zur Kollekte

„Im Leben geht es darum, zu teilen. Gott hat uns für ein Miteinander geschaffen. Gemeinsam können wir die Welt verändern.“ Mit den Worten von Elizabeth Abuk aus Nigeria lade ich sie zur heutigen Kollekte ein. Weltweit wird am Weltmissionssonntag um Unterstützung der kirchlichen Arbeit gebeten, wo die Not am größten ist. Alle machen mit, auch Ortskirchen in armen Ländern. Gemeinsam setzen wir ein Zeichen dafür, dass Gottesdienst und die Sorge für die Notleidenden und Armen zusammengehören. Die Solidaritätskollekte am Weltmissionssonntag ist gelebte Nächstenliebe. Danke für Ihre großzügige Hilfe!

(oder siehe Kollektenaufwurf auf Seite 20)

Sonntäglicher Lobpreis

L: Kommt, lasst uns den Herrn loben und preisen.
Lobpreis und Dank für Gottes Wort.
(siehe Auswahl F, Werkbuch Seite 182–183 mit Akklamation aus GL 630,4 (nur Responsum))

Hymnus (siehe Liedvorschläge)

Fürbitten

L: Heute, am Sonntag der Weltmission, beten wir für die Anliegen der Kirche weltweit, besonders in Westafrika:

Lk: Für die Kirche in Westafrika, die den Dialog der Religionen

als Dienst am Frieden vorantreibt.

– kurze Stille –

Gott, du Barmherziger:

A: Wir bitten dich, erhöhe uns.

Lk: Für die Christinnen und Christen weltweit, die sich über alle Grenzen hinweg einsetzen für Frieden und Versöhnung.

– kurze Stille –

Gott, du Barmherziger:

A: Wir bitten dich, erhöhe uns.

Lk: Für die Verantwortlichen in Politik und Gesellschaft, die dem Hass und der Hetze Gespräche und Austausch entgegensetzen.

– kurze Stille –

Gott, du Barmherziger:

A: Wir bitten dich, erhöhe uns.

Lk: Für die Menschen, die egoistisch und menschenverachtend handeln und den Weg des Miteinanders verlassen haben.

– kurze Stille –

Gott, du Barmherziger:

A: Wir bitten dich, erhöhe uns.

Lk: Für die Armen, Geflüchteten und Vergessenen, die Schutz brauchen ohne Ansehen ihrer Herkunft und Religion.

– kurze Stille –

Gott, du Barmherziger:

A: Wir bitten dich, erhöhe uns.

Lk: Für die Einsamen, Kranken und Sterbenden, die auf ein einladendes oder versöhnendes Wort warten.

– kurze Stille –

Gott, du Barmherziger:

A: Wir bitten dich, erhöhe uns.

Lk: Für die Verstorbenen, die in deinen guten Händen geborgen sind.

– kurze Stille –

Gott, du Barmherziger:

A: Wir bitten dich, erhöhe uns.

Vaterunser

L: All unsere Anliegen und Bitten, die ausgesprochenen und die stillen, fassen wir zusammen in dem Gebet, das Jesus uns zu beten gelehrt hat.

A: Vater unser ...

Loblied/Danklied (siehe Liedvorschläge)

IV. Abschluss

Segensbitte

L: Der dreieinige und barmherzige Gott
segne euch und behüte euch.
Er öffne eure Augen, damit ihr die Vielfalt des Lebens erkennt.
Er öffne eure Herzen, damit ihr aufeinander zugeht.
Er lenke eure Hände, damit ihr das Gute tut.
Das gewähre euch der dreieinige und barmherzige Gott,
der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.

A: Amen.

Schlusslied (siehe Liedvorschläge)

**PREDIGTANREGUNGEN
ZUM SONNTAG
DER WELTMISSION**

24. OKTOBER 2021



LASST UNS NICHT MÜDE WERDEN, DAS GUTE ZU TUN

Gal 6,9

Predigtanregung zum 30. Sonntag im Jahreskreis (Weltmissionssonntag), Mk 10,46–52

Licht sehen, Licht sein

Als Amanda Gorman zum Ende ihres Gedichtes zur Amtseinführung des neuen amerikanischen Präsidenten Joe Biden kommt, beschließt sie es mit den Worten: „Denn es gibt immer Licht, wenn wir nur mutig genug sind, es zu sehen, wenn wir nur mutig genug sind, es zu sein.“ Gorman weiß, wovon sie spricht. Als Afroamerikanerin ist sie immer wieder Situationen ausgesetzt, in denen Menschen anderer Hautfarbe, Religion und Weltanschauung diskriminiert werden. Sie blickt auf eine gespaltene US-Gesellschaft, die von Ressentiments und Abgrenzung durchzogen ist, in der die Geister der Vergangenheit nicht aufhören wollen, ihr Unwesen zu treiben. Doch sie blickt auch und vor allem in eine Richtung: nach vorn.

Mut und Entschiedenheit

Der Mut und die Entschiedenheit dieser jungen Frau sind beeindruckend. Um Mut und Entschiedenheit geht es auch im heutigen Evangelium. Der Text berichtet von der Begegnung zwischen dem blinden Bartimäus und Jesus. Als Bartimäus erfährt, dass Jesus von Nazareth gerade an ihm vorbeigegangen ist, ruft er ihm energisch hinterher: „Sohn Davids, Jesus, hab Erbarmen mit mir“ (Mk 10,47). Viele der umherstehenden Menschen befehlen ihm zu schweigen, doch Bartimäus schreit noch viel lauter. Sein Auftreten ist in den Augen vieler unerhört. Wie kann es ein einfacher Bettler wagen, so aufzutreten? Doch Bartimäus lässt sich nicht unterkriegen. Er sieht seine Stunde gekommen. Vor allem sieht er eine Person gekommen. Denn Bartimäus' äußerem, physischem Sehen, das er am Ende der Begegnung wiedererlangen wird, geht ein inneres Schauen voraus.

Mit dem Blick des Herzens

Die diesjährige missio-Aktion zum Monat der Weltmission lädt uns ein, die Welt mit den Augen des Bartimäus, mit den Augen des Herzens zu betrachten. Dazu bieten die beiden westafrikanischen Länder Nigeria und Senegal zahlreiche Anhaltspunkte.

Die Mehrheit der Bevölkerung in Senegal bekennt sich zum Islam, während lediglich eine kleine Minderheit der rund 16 Millionen Einwohner christlichen Glaubens sind. Die beiden Religionsgemeinschaften arbeiten an vielen Stellen eng zusammen. Die Kirche genießt im Land große Anerkennung, vor allem durch ihren Beitrag im Bildungs- und Gesundheitsbereich. Die Angebote der Kirche sind für alle offen, es herrscht ein gutes Miteinander.

Mit über 210 Millionen Einwohnern ist Nigeria das bevölkerungsreichste Land Afrikas. Etwa die Hälfte der Nigerianer sind Muslime, ungefähr 48 % Christen. Insbesondere der Norden Nigerias wird immer wieder von Konflikten heimgesucht. Nachrichten über Entführungen durch die Terrorgruppe Boko Haram und ganzen Dörfern, die Massakern zum Opfer fallen, bestimmen vielfach unser Bild von Nigeria. Das Land steht in Konflikten, die religiös aufgeladen werden und oftmals ihren Grund auch in tieferliegenden, teils uralten Auseinandersetzungen um den Zugang zu natürlichen Ressourcen haben.

In dieser Gemengelage braucht es einen differenzierten Blick, Mut und die Entschiedenheit, sich gegen alle Unmenschlichkeit zu stellen. Vor allem aber braucht es den Blick des Herzens, der Menschen zusammenführt und kulturelle und gesellschaftliche Grenzen überwindet.

Leben teilen

Die diesjährigen Projektpartnerinnen und Projektpartner missios sind dafür ein herausragendes Beispiel. Mit ihrem Engagement zeigen sie,

was es heißt, gemeinsam Gesellschaft zu gestalten und Leben miteinander zu teilen, jenseits der eigenen Religionszugehörigkeit.

In Senegal setzen sich Frauen für die Würde und Rechte ihrer Töchter ein. Im Fokus steht dabei häufig das Recht auf Bildung. Damit die 13-jährige Khardiata das Ausbildungszentrum Claire Amitié in Thiès besuchen konnte, musste die Familie einen Beitrag zum Schulgeld leisten. So begann in der Familie unter Federführung ihrer Schwestern eine Diskussion über die Investition in Bildung von Mädchen. Schließlich legten die Verwandten, bestehend aus christlichen und muslimischen Mitgliedern, ihr Geld für die Ausbildung von Khardiata zusammen.

Ein echtes Team im Einsatz für christlich-muslimische Zusammenarbeit bilden der Erzbischof von Abuja, Ignatius Kaigama, und der Emir von Wase, Muhammadu Haruna. Für sie ist der Dialog der Religionen keine Formsache, sondern konkret und Vorbild für die Menschen in Nigeria. Interreligiöser Dialog bedeutet für sie: Ich nehme an deinem Leben, an deiner Freude, an deinen Festen teil, und ich bin auch dann persönlich an deiner Seite, wenn Trauer und Leid bewältigt werden müssen. Besonders dann, wenn Muslime und Christen gemeinsam dem Terror ausgesetzt sind. Diese Form des Dialogs ist Ausdruck eines liebevollen Umgangs miteinander über kulturelle und religiöse Grenzen hinweg.

Für all diese Beispiele kann ein Wort von Papst Franziskus aus seiner Enzyklika „Fratelli tutti“ gelten: „Gott schaut nicht mit den Augen, Gott schaut mit dem Herzen. Und Gottes Liebe ist für jeden Menschen gleich, unabhängig von seiner Religion.“

„Was willst du, dass ich dir tue?“ (Mk 10,51)

Solch ein Zusammenleben setzt den Blick des Herzens voraus, der stets vom Mitmenschen ausgeht, wie es bei Jesu Handeln gegenüber Bartimäus deutlich wird: „Was willst du, dass ich dir tue?“ (Mk 10,51). Jesus fragt nicht etwa: „Was willst du von mir?“, sondern er geht von seinem Gegenüber, von Bartimäus aus: Was bewegt dich in diesem Moment und wie kann ich dir zur Seite stehen? Jesus macht sich gegenüber Bartimäus klein. Er blickt ihn nicht aus einer hierarchischen Perspektive an, wie man es bei einem „Sohn Davids“ vielleicht erwarten könnte, oder sogar erwartet hatte, sondern als jemand, der sich gegenüber den Bedürfnissen des Bartimäus kleinmacht. Jesus macht sich selbst zum Diener. Bartimäus gilt jetzt seine ganze Aufmerksamkeit.

Eine neue Haltung

„Wenn es uns gelingen könnte, (...) den Hausnachbarn mit den gleichen Augen zu sehen, wie wir unsere Kinder, die Ehefrau oder den Ehemann, den Vater oder die Mutter sehen“, so noch einmal Papst Franziskus „wie gut wäre das doch!“ Das heutige Evangelium ist ein guter Anlass, diese Haltung neu einzuüben. Die Familie der 13-jährigen Khardiata, der Emir von Wase und Erzbischof Kaigama und viele andere Menschen in Senegal und in Nigeria sind dazu ein wunderbarer Ansporn und zeigen uns, dass es trotz aller gesellschaftlichen Herausforderungen und Spaltungen immer die Möglichkeit gibt, etwas zu ändern, es aber auf das Engagement und den Blick einer jeden und eines jeden von uns ankommt. Lassen wir uns von dieser Entschiedenheit und dem Mut berühren, „denn es gibt immer Licht, wenn wir nur mutig genug sind, es zu sehen, wenn wir nur mutig genug sind, es zu sein.“

*Pfarrer Dirk Bingener
Präsident missio Aachen*

LASST UNS NICHT MÜDE WERDEN, DAS GUTE ZU TUN

Gal 6,9

Predigtanregung zum Leitwort

Durchhalteparolen hatten hier bei uns zu Lande in den schwierigen Zeiten der Pandemie hohe Konjunktur. Kurzfristig hatten sie, wenn sie als seriös eingeschätzt wurden, durchaus ihre Wirkung entfaltet: Menschen schränkten sich in ihrer persönlichen Lebensentfaltung ein. Verzicht wurde in unterschiedlichsten Bereichen geübt, aber viele gerieten dabei auch an ihre Grenzen. Besonders schwierig war es für Kinder und Jugendliche, in einer solchen Situation Lebensperspektiven zu entdecken und zu entfalten. Aber auch für ältere Menschen war häufig eine ihnen aufgezwungene Einsamkeit nicht leicht zu bewältigen. Und dazwischen spielten sich im persönlichen Lebensumfeld in einer für uns bisher nicht gekannten Situation unterschiedliche Szenarien ab.

Bei *missio* haben wir während der Pandemie immer wieder E-Mails und Anrufe unserer Partnerinnen und Partner erhalten, in denen sie uns versicherten, dass sie uns und unsere Herausforderungen durch die Coronakrise in ihr Gebet mit einschließen. Umgekehrt war es aber auch schön zu sehen, dass bei uns hier die Solidarität mit den Menschen in Afrika, Asien und Ozeanien nicht nachgelassen hatte. Konkrete partnerschaftliche Verbindungen miteinander einzugehen, Verantwortung füreinander zu übernehmen und die Welt aus dem Anspruch des Evangeliums zu gestalten – das feiern wir nun heute am Weltmissionssonntag in allen Ländern der Erde.

Der Blick auf das eigene Leben und das Bewusstsein, darin Teil der weltweiten Menschheitsfamilie zu sein, verbinden sich am heutigen Weltmissionssonntag miteinander. Es ist der Tag unserer weltweiten Kirche, an dem wir uns als Schwestern und Brüder weltweit erfahren. Wir wissen uns gefordert, solidarisch zu sein mit den Menschen auf anderen Kontinenten, wo neben so vielen anderen Problemen wie Dürre, Binnenflüchtlinge, Ausbeutung, gesundheitliche Unterversorgung und kriegerische Auseinandersetzungen die Pandemie die Situation vor Ort nochmals verschärft hat. Trotzdem fühlen sich auch diese fernen Schwestern und Brüder im Glauben mit uns verbunden. Es ist diese Verbundenheit, dieses weltkirchliche Miteinander, was den Sonntag der Weltmission zur größten Solidaritätsaktion der katholischen Kirche weltweit macht. Wir feiern ihn hier bei uns, in unserer Gemeinde *[Namen einfügen]*, ebenso wie die Menschen im fernen Afrika, auf den Inseln der Philippinen oder auch unter den unterschiedlichen Völkern in Papua-Neuguinea.

Ermutung durch Paulus

Eine Orientierung für unsere Lebensgestaltung kann uns in diesem Jahr insbesondere das Leitmotiv zum Weltmissionssonntag aus dem Galaterbrief geben. „Lasst uns nicht müde werden, das Gute zu tun.“ Dies ist keine kurzfristige Durchhalteparole, sondern eine Lebenseinstellung, die der Nachfolge Jesu Christi entspricht. Sie verlangt uns sicher einiges ab, kann aber auch helfen, miteinander das Leben so zu gestalten, dass es für alle Menschen zu einem Leben in Fülle werden kann. Viele kleine Schritte im Alltag, in den Begegnungen mit den Menschen, in der Vertiefung im Gebet und in der Feier der Sakramente können zur Initialzündung werden, um mitzuwirken am Aufbau des Reiches Gottes.

Um das Gute, das getan werden muss, auch tatsächlich auszumachen, müssen wir in einer engen Glaubensbeziehung zu unserem Herrn Jesus Christus stehen, die sich dann in der Gemeinschaft der Glaubenden entfaltet. Dazu gehört, Ausschau zu halten und neugierig

darauf zu sein, wie Jesus gelebt hat, wo er seine Schwerpunkte gesetzt hat, wie er auf die Menschen zugegangen und mit ihnen umgegangen ist. Mittelpunkt und Maßstab, den er uns für unser Leben und Handeln vermittelt, ist sicherlich das Prinzip des Doppelgebotes „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und deiner ganzen Seele, mit deiner ganzen Kraft und deinem ganzen Denken, und deinen Nächsten wie dich selbst“ (Lk 10,27). In der Selbstannahme und der Gottesliebe ereignet sich für uns der Akt der Schöpfung des Menschen durch den liebenden Vater immer wieder aufs Neue. So wie er in den Sakramenten der Taufe, der Firmung und der Eucharistie grundgelegt und immer wieder bestärkt wird. Das bedeutet doch, dass wir uns der von Gott geschenkten Würde, der Ausstattung mit Talenten und Fähigkeiten immer wieder bewusst werden müssen. Diese mit anderen zu teilen, unsere Talente für sie einzusetzen und nicht egozentrisch nur für uns selbst in Beschlag zu nehmen, führt uns zum Nächsten, zum Leben in Gemeinschaft. In der Gemeinschaft muss sich dann die christliche Haltung bewähren: Es gilt die Menschenwürde, die uns von Gott geschenkt ist, allen zu gewähren und zur jeweiligen Entfaltung beizutragen oder, wo das vernachlässigt wird, diese einzufordern. Sie kann keinem Menschen verweigert werden, ganz egal, welcher Ethnie, Religion, welchem Geschlecht wir angehören oder welche Hautfarbe wir haben. Jesu selbst zeigt uns in und durch sein Leben, dass Barmherzigkeit, Gerechtigkeit, Bereitschaft zu Versöhnung und Vergebung sowie die Solidarität ganz konkrete Haltungen sind, um das eigene Leben zum Wohl aller im Sinne Gottes zu gestalten. Das führt uns auch dazu, in und mit der Gemeinschaft der gesamten Menschheitsfamilie selbst ein erfülltes Dasein zu verspüren. Jede und jeder von uns ist hierzu wichtig, und wie es Papst Franziskus einmal ausgedrückt hat: „Es gibt niemanden, der nicht etwas dazu beizutragen hätte.“ Das hebt Jesus insbesondere in seinen Begegnungen mit den Leidenden, den Armen, den Verfolgten und den Sündern hervor und eröffnet ihnen so neue Lebensperspektiven.

Der Weltmissionssonntag stärkt unsere Handlungsperspektiven

Geprägt durch eine solche religiöse Lebenseinstellung sind wir natürlich immer auch gefordert, dies in Gemeinsamkeit bzw. im dialogischen Geschehen mit Menschen anderer Religionen umzusetzen. Dazu ermutigt uns die Enzyklika „Fratelli tutti“ von Papst Franziskus. An diesem Weltmissionssonntag nimmt *missio* so den interreligiösen Dialog auf dem afrikanischen Kontinent in den Blick. In vielen afrikanischen Ländern, insbesondere in unseren Beispielländern Senegal und Nigeria, leben die Christen in der Minderheit, bringen sich aber gut in die Gesellschaft ein und gestalten gemeinsam mit der Mehrheit der Muslime den Alltag. Es ist ein hoffnungsvolles Zeichen, dass das Miteinander gelingen kann und dass es sich lohnt, nicht müde zu werden, das Gute zu tun. So bitte ich Sie am heutigen Weltmissionssonntag um ihr Gebet für die weltweite Menschheitsfamilie und um Ihre solidarische Gabe zur konkreten Unterstützung derer, die es brauchen.

Monsignore Wolfgang Huber
Präsident *missio* München

BAUSTEINE FÜR EINEN FAMILIENGOTTESDIENST

An verschiedenen Orten in Nigeria tun sich Christen und Muslime zusammen, um gemeinsam das Gute zu tun. Dieses gemeinsame Ziel hilft ihnen, Unterschiede oder sogar Feindschaften zwischen den Religionen zu überwinden. Es ist, als würden die Menschen, die sich in diesen interreligiösen Initiativen treffen, einander zurufen: „Lasst uns nicht müde werden, das Gute zu tun.“ Es ist, als würden sich beide Seiten gegenseitig aufmuntern, wenn sie einmal müde geworden sind.

Der Dialog zwischen den Religionen ermutigt beide Seiten, das Gute für alle Menschen zu suchen und zu tun. Dabei erfahren Christen wie Muslime, dass sie gemeinsam mehr erreichen können. Im Dialog entdecken sie ihren Glauben neu. Und aus dem Dialog erwächst der Frieden zwischen den Religionen.

Die Bausteine für einen Familiengottesdienst stellen den Frieden zwischen den Religionen in den Mittelpunkt. Denn der Frieden – oder wenigstens der Wille zum Frieden – ist die Grundlage für den Dialog und das gemeinsame Handeln. Aber zugleich ist der Frieden selbst das Gute, das zu tun ist.

Der zentrale Baustein ist die „Kreativzeit“. Darin werden verschiedene kreative Aktionen vorgeschlagen, mit denen sich Kinder und Erwachsene dem Thema „Frieden“ annähern können. Das kreative Tun wird begleitet von einem biblischen Wort. Impulsfragen laden ein, darüber ins Gespräch zu kommen, warum Frieden eigentlich so schwierig ist und was man für den Frieden tun kann. So wird deutlich, was Christinnen und Christen in Nigeria leisten, wenn sie im Dialog mit Muslimen Schritte zum Frieden suchen und finden.

Das Material finden Sie unter: www.missio-hilft.de/wms-liturgie



BAUSTEINE FÜR JUGEND- UND SCHULGOTTESDIENSTE

„Lasst uns nicht müde werden, das Gute zu tun“ (Gal 6,9) ist der Leitsatz der diesjährigen missio-Aktion. Was bedeutet das? Wie sieht ein gutes Leben aus? Ist es für alle Menschen gleich? Was ist mir wichtig? Welche Werte habe ich? Was verbindet mich mit anderen?

Diese Fragen stellen sich auch Jugendliche in Nigeria. Im Projekt SELL (Sharing Education and Learning for Life) treffen sich Jugendliche und junge Erwachsene. Sie alle verbindet die Sehnsucht nach einer guten, besseren, friedlicheren Welt. Wie kann sie entstehen? Sie entsteht mit uns – unter Aspekten wie „Talente“, „Vorbilder“, „Bauen von Gemeinschaft“ arbeiten die Jugendlichen an möglichen Antworten. In einer Einheit sprechen sie über die Weisheit ihrer Religionen und deren Einfluss in ihrem Leben. Die Zugehörigkeit zum Christentum oder zum Islam prägt die Menschen in Nigeria grundlegend. Es gibt Trennendes – aber alle erfahren, dass sie die Suche nach Gleichheit, Gerechtigkeit, Frieden und Achtsamkeit für die Erde teilen. In Gesprächen und zahlreichen Treffen, im Dialog über viele Wochen und Monate hinweg finden sie Wege, um zusammen „Beauftragte der Veränderung“ zu werden.

Die liturgischen Bausteine nehmen Impulse aus Nigeria auf: Dort arbeiten die Jugendlichen an einem besseren Miteinander in ihren Gemeinschaften, Dörfern und Städten. Wo sind unsere Baustellen für ein besseres Miteinander? Arbeiten wir aufmerksam zusammen? Wofür gehen wir auf die Straße? Wie sieht ein gutes Leben für mich und andere in Deutschland aus? Kenne ich Menschen anderer Religionen, aus anderen Ländern? Die Bausteine laden mit dem Bibelwort „Lasst uns nicht müde werden, das Gute zu tun“ ein, zugewandt und neugierig Antworten zu suchen.

Die Texte, Gebete, Lieder und Musikelemente, die zum Teil auch im Audioformat verfügbar sind, können vielfältig eingesetzt werden: Sie passen in einen Schulgottesdienst, in ein Ministranten-Wochenende, in einen Sonntagsgottesdienst, in Einkehrtage, in die Firmvorbereitung, in Gemeinde- und Hausgottesdienste. Die Elemente können kreativ zusammengesetzt werden und viele eignen sich auch, wenn Treffen nur digital möglich sind.

Das Material finden Sie unter: www.missio-hilft.de/jugendaktiv



FRAUENGEBETSKETTE „MUTIG – KLUG – FRIEDVOLL“

Mit der diesjährigen Frauengebetskette „mutig-klug-friedvoll“ reisen wir zu den Frauen und ihren Projekten in Nigeria und im Senegal.

Wir begegnen der interreligiösen Frauen-Friedens-Initiative „Women's Interfaith Council“, und der „Damietta Peace Initiative“, einem franziskanischen Friedensprojekt.

„Habt keine Angst vor dem eigenen Mut“, so rufen uns die dort aktiven und religiösen Frauen zu. Uns begegnet die biblische Abigajil (1. Samuel 25). Mitten in die langen Geschichten um sich zuspitzende Konflikte schreibt sie ihre Friedensgeschichte hinein. Und wir begegnen uns selber mit unserem Rufen nach Gottes Gerechtigkeit hier und heute.

Ein gedrucktes Exemplar der Gebetskette liegt diesem Aktionsheft bei. Die für Ihre Feier benötigte Anzahl können Sie kostenfrei bei missio bestellen (Bestell-Nr. 195721) unter: www.missio-onlineshop.de

Unter www.frauengebetskette.de können Sie die Vorlage der Frauengebetskette herunterladen.

BAUSTEINE FÜR DIE KINDERKATECHESE

Der Monat der Weltmission ist ein Fest der Weltkirche. Weltkirche zu sein, das bedeutet, wir leben an verschiedenen Orten und gehören doch zusammen. Im Vertrauen auf Gott bauen wir Brücken über Unterschiede und Grenzen hinweg. Die Kinderkatechese „Eine Brücke der Gemeinschaft bauen“ handelt hiervon: Versöhnung, Respekt und Toleranz sind für Menschen in Nigeria grundlegend, um gemeinsam eine friedliche und gerechte Welt zu gestalten. Die Kinderkatechese bietet Material für einen Kinder- bzw. Familiengottesdienst oder eine Katechese parallel zur Wort-Gottes-Feier der Gemeinde. Sie eignet sich für Kinder bis etwa 9 Jahren.

Diese und weitere Katechesen mit Materialhinweisen, Texten, Vorlagen sowie Lied- und Gebetsvorschlägen finden Sie unter: www.missio-hilft.de/kinderkatechesen



Herausgeber:
missio, Internationales
Katholisches Missionswerk e. V.
Goethestraße 43
52064 Aachen
post@missio-hilft.de
www.missio-hilft.de

Spendenkonto: Pax-Bank eG
IBAN DE23 3706 0193 0000 1221 22
BIC GENODED1PAX

**Gemeindemesse und
Wort-Gottes-Feier:**
Katharina Bosl von Papp
Die Vorschläge für die Gottes-
dienste haben dem Vorsitzenden der
Liturgiekommission der Deutschen
Bischofskonferenz vorgelegen; sie
widersprechen nicht den liturgischen
Vorschriften.

Fotos:
AFP via Getty Images (1)
Getty Images/iStockphoto (1)
missio-Partner (5)
Hartmut Schwarzbach/argus (15)

Redaktion:
Katja Heidemanns, Bettina Tiburzy,
Nadine Ortmanns,
Georg Poddig, Silke Schlösser



O Herr, halt uns geborgen in deinen Händen.
Mit Zärtlichkeit umschlossen von allen Seiten.
In deinem Schutz erwachen Vertrauen und Kraft.
Und wir werden nicht müde, das Gute zu tun.

O Herr, form unsere Hände zu einem Gebet.
Mit Gesten loben wir dich über Grenzen hinweg.
Gemeinsam strecken wir uns aus nach dir.
Und wir werden nicht müde, das Gute zu tun.

O Herr, beweg unsere Hände entschlossen im Tun.
Mit unseren Händen baust du dein Haus.
Gemeinsam bewohnen wir diese Welt.
Und wir werden nicht müde, das Gute zu tun.

Katharina Bosl von Papp